

Graf Bombelles.

∴ Judas war ein Erzschem. ∴

Jetzt endlich ist alles entdeckt; Graf Bombelles soll es gewesen sein, der den kaiserlichen Hof zu den unerhörten Schritt Wien zu verlassen bewogen hat. Dieser Graf Bombelles war es auch, der die Jesuiten nach der Schweiz bringen half und zum großen Theil den Sonderbund in der Schweiz organisirte. — Bombelles ist ein bekannter Freund der Jesuiten und Liguorianer — und leider auch der Hausfreund des kaiserlichen Hofes und der Erzieher unseres Erbprinzen Franz Josef.

Graf Bombelles ist unter Metternich der linke Flügel der Tiranerei gewesen, jetzt scheint er das Zentrum der Rückschrittparthei zu sein, wird ohne Zögern zu Innsbruck die Reste der Metternichischen Regierung und den Adel um sich versammeln, wird zur Bildung eines neuen Ministeriums drängen, und den Rath geben, sich den Slaven in die Arme zu werfen.

Den letztern Rath hat er bereits in Linz den kaiserlichen Hof gegeben und der Erzbischof Fürst Schwarzenberg in Salzburg, ein Erz-Slavenfreund hat beigestimmt und soll die Worte geäußert haben: „Ich bin zwar ein Wiener, aber mich gehen die Wiener nichts mehr an.“ —

Der Kaiser und die Linzer haben aber dieses Alles zurückgewiesen und jetzt will man wenigstens einen Landtag für alle deutsch-österreichischen Provinzen in Linz zusammenberufen, und Wien beseitigen. Wer gegen Wien conspirirt, der stoßt sich selbst ein Messer in das Herz. Wien verdankt man Alles Gute was man bisher errungen hat. Wien liebt den Kaiser so gut und mehr als jede andere Stadt des Kaiserstaates. Nach Wien gehört der Kaiser, in Wien ist der Schwerpunkt der Monarchie: Wien der Hauptschauplatz der kaiserlichen Habsburger. Wien ist der glänzende Mittelpunkt des österreichischen Reichthums, der Wissenschaft und Kunst, der berechnete Platz der österreichischen Regierung. Der Kaiser war geliebt und nicht gefährdet. Was Wien zuletzt errungen, kann jeden ehrlichen Mann der Freiheit nur erfreuen. Das es nicht auf allzuzarte Weise errungen worden, daß wird man doch endlich einmal aufhören zu beweinen, sonst müßte man das Schönste der Weltgeschichte, das meiste und Große auch das Christenthum verwerfen, weil es durch schwere oft entsetzliche Mittel errungen und erhalten worden ist: dann wäre auch der 15. März, den wir alle feiern, ein fuchwürdiger Tag gewesen. — So aber ging mit dem 15. Mai eine neue Sonne für Oesterreich auf.

B. L.